**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 121 (1970)

**Heft:** 1

**Artikel:** Die schweizerische Holzwirtschaft im Jahre 2000

**Autor:** Grieder, E.P.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-766887

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Die schweizerische Holzwirtschaft im Jahre 2000

Von *E. P. Grieder*. St. Margrethen Oxf. 8:9

(geb. 1938, Forstingenieur)

Die Zukunft der Holzwirtschaft gestaltet sich aus dem Zusammenwirken von unseren Plänen und Aktionen mit den Trends, die außerhalb unserer Kontrolle stehen. Wir können die Tendenz vieler Entwicklungen der Gesamtwirtschaft bis zum Jahr 2000 absehen. Für ein zukunftsträchtiges Verhalten werden die fortschrittlichen Persönlichkeiten in Forst- und Holzwirtschaft sorgen müssen.

Im Bauwesen, dem *größten Holzverbraucher,* können wir grob Holzanwendungen mit vorwiegend ästhetischen und solche mit vorwiegend technischen Funktionen unterscheiden. Wenn sich die gegenwärtige Tendenz fortsetzt, werden im Jahre 2000 die *ästhetischen* Gesichtspunkte sehr an Bedeutung gewonnen haben. Über die geschmacklichen Anforderungen an das Holz in einem genau bestimmten Jahr der weiteren Zukunft lassen sich schwer Aussagen machen. Der Chaletstil, der über Jahrhunderte für einen hohen Holzverbrauch gesorgt hat, wird seine Rolle ausgespielt haben. Die Modeströmungen der Architektur und der Innengestaltung werden sich rascher folgen als heute. Einige der großen Holzverarbeiter werden versuchen, durch ihre Marktbearbeitung zum Entstehen und Abflauen dieser Strömungen beizutragen. Neben die ästhetischen werden vermehrt sehr genau definierte technische Anforderungen treten wie Schalldämpfung, Lichtreflexion usw.

Der Holzverbrauch zu *technischen Zwecken* wird von der Industrialisierung des Bauwesens geprägt sein. Standardmaße und geringe Eigenschaftsstreuungen werden unbedingt verlangt werden. Der Materialauswahl wird in allen wichtigen Fällen eine detaillierte Optimalrechnung auf Computern vorausgehen. Es wird Sache der Holzwirtschaft sein, die verlangten Standardprodukte mit ihren Kennzahlensätzen zu entwickeln.

Die *holzverarbeitende Industrie* wird unter dem Druck der ständig steigenden Löhne weitgehend automatisiert sein. Automation und das anspruchsvollere Marketing in der Wirtschaft des Jahres 2000 werden zu einer Konzentration der Produktion auf wenige Unternehmen führen. Im Wirtschaftsraum Europa werden sich große Holzverarbeiter finden, deren Arbeitsbereich sich über Länder und Blöcke erstreckt.

Die Massenproduktion läßt sich nur durch eine weitgehende Trennung von Vorfertigung und Anschlag im Bau herbeiführen. Im Ortsbau werden eng spezialisierte Unternehmen Holzteile zu sehr tiefen Preisen mit rationellen Verfahren einsetzen. Die Hersteller von Fertigbauten werden ihre

Holzteile industriell fertigen oder fertigen lassen und in Montagebändern mit den übrigen Baustoffen verbinden.

Neben der eigentlichen *Bauindustrie* und ihren Zulieferern werden sich *exklusive Werkstätten* herausbilden, die besondere Wünsche zu hohen Preisen erfüllen können. In diesem Marktsegment wird das Holz einen prominenten Platz einnehmen.

Wie die Holzverarbeitung wird auch die *Holzbearbeitung* konzentriert und neu strukturiert sein. Die Nahtstelle zwischen der Forstwirtschaft und ihren Kunden wird verschoben sein. Vielleicht wird die Forstwirtschaft Entasten, Entrinden, Ablängen und Sortieren auf festen Plätzen durchführen. In diesem Falle wird sie auch die Herstellung von Schnitzeln und Schnittwaren übernehmen müssen, um die Rationalisierungsmöglichkeiten voll auszuschöpfen. Wahrscheinlicher wird sich die Forstwirtschaft mit dem Fällen und Rücken begnügen und die weiteren Arbeitsgänge der bearbeitenden Industrie überlassen.

Auch innerhalb dieses Industriezweiges werden neue Grenzen gezogen werden. Dank der Konzentration in der Holzverarbeitung wird es in vielen Fällen möglich sein, die Kapazitäten von Bearbeitung und Verarbeitung abzustimmen und weitgehend vertikal integrierte Unternehmen zu schaffen, wie sie heute in den USA, den nordischen Holzausfuhrländern und teilweise in der EWG schon bestehen.

Auch in der Holzbearbeitung wird ein Teil *nicht standardisierbarer* Vorgänge übrigbleiben und kleinen flexiblen Unternehmen eine Chance öffnen.

Neben diesen veränderten Strukturen werden wir im Jahre 2000 einen neuen *Stil der Unternehmensführung* vorfinden. Die Unternehmer werden sich der Deckung bestimmter Bedürfnisse verschreiben, z. B. der Bereitstellung von familiengerechten Häusern, von erholungsfreundlichen Feriensiedlungen oder rationellen Fabrikationshallen. Auf diesen Märkten werden sie hart um Marktanteile kämpfen.

Mit aller verfügbaren Intelligenz werden sie versuchen, ihren Kunden besonderen Gebrauchsnutzen zu bieten. Dieser «besondere Nutzen» wird den Käufer veranlassen, einen guten Preis zu zahlen. Der gute Preis, zusammen mit dem hohen Marktanteil, wird die Deckungsbeiträge einbringen, die zur Amortisation und Verzinsung der hochwertigen Anlagen, sowie zur Ausrichtung einer Dividende erforderlich sind.

Von der Holzfreundlichkeit, die heute noch 10 000 Unternehmen der Schweiz bewegt, war nicht die Rede. Die Unternehmer des Jahres 2000 werden sich überlegen, ob die vorhandene Liebe zum Holz und seinen Eigenschaften bei den potentiellen Kunden mit wirtschaftlich vertretbarem Werbe- und Verkaufsaufwand zum Kaufentschluß für ein Holzhaus gesteigert werden kann. Wenn die Rechnung nicht aufgeht, wird er sein Haus aus populären Stoffen oder Stoffen mit populären Gebrauchseigenschaften bauen.